

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

1

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

VORTRAG

von

RUDDOLF STEINER

Dornach

24. September 1916

V

Es ist notwendig, dass im Zusammenhang mit dem gestern Ange- deuteten gerade jetzt bei uns einige Dinge gesagt werden, die gewisser- massen ^{doch} auch im Zusammenhang stehen mit einigen Ausführungen, die ich vor einiger Zeit hier gemacht haben. Und da eine Anzahl Freunde, die zur Bauvereins-Versammlung gekommen sind, damals nicht anwesend waren, so werde ich im Laufe der Betrachtungen, die uns nun bevor- stehen, einiges wiederholen. Es wird das ja auch insofern von dem Ge- sichtspunkte aus nicht ganz unwichtig sein, als gerade von diesen wich- tigen, bedeutungsvollen Dingen manches missverstanden worden ist, wie ich aus der einen und aus der anderen Bemerkung gesehen habe.

Machen wir uns vorerst vor allen Dingen klar, dass der Gang der Evolution, wie wir ihn kennen gelernt haben für die grossen Erschei- nungen des Weltgeschehens, sich überall wirksam zeigt, sowohl wenn wir ins Auge fassen die grossen Erscheinungen des Kosmos, wie auch die Erscheinungen des menschlichen geschichtlichen Werdens, der mensch- lichen geschichtlichen Entwicklung. Für ^{unsere} Gegenwart muss uns ganz besonders der sogenannte vierte nachatlantische Zeitraum interessieren den wir bezeichnen als den Zeitraum, in dem sich ausgebildet hat, gross geworden ist, die griechisch-lateinische, die griechisch-romanische Kultur. Sie wissen, von dem Gesichtspunkt geisteswissenschaftlicher Betrachtungen müssen wir diesen Zeitraum rechnen bis zum Beginne des 15. Jahrhunderts. Und mit dem Anfang des 15. Jahrhunderts beginnt wirk- sam zu ~~werden~~ sein, in den Europäischen Kulturverhältnissen, ~~aus~~

auf das wir ja auch gestern z.B. hingedeutet haben. Wenn wir nun wiederum den vierten nachatlantischen Zeitraum ins Auge fassen, dieses griechisch-romanische Wesen, so erscheint es uns in einer gewissen Art wie ein Wiederaufleben desjenigen, was während der Zeit der Atlantis an Menschheitskultur über die Erde gegangen ist. Wir haben es ja an verschiedenen Orten ausgeführt, wie die Gedanken, Empfindungen, auch das soziale Leben der Griechen erklärlich sind, wenn man eben ins Auge fasst, dass dieser vierte nachatlantische Zeitraum in gewissem Sinne eine Wiederholung der atlantischen Kultur ist; nur dass die atlantische Kultur elementarer, viel instinktiver war, die griechische und romanische Kultur mehr vergeistigt die Wiederholung darstellt. Was in der Atlantis unmittelbares Erleben war, wurde innerhalb Griechenlands durch die Phantasie, durch die phantasievollen Imaginationen auch, durch den Gedanken, und durch den wiederum von der Phantasie inspirierten Willen in Wirklichkeit umgesetzt. Nun müssen wir ins Auge fassen, dass diese griechisch-romanische Kultur für diejenigen Mächte, die wir bezeichnen mit den Ausdrücken luziferische und ahrimanische Mächte, eine Enttäuschung war, eine tiefe Enttäuschung ~~war~~; denn diese luziferischen und ahrimanischen Mächte derjenigen Hierarchie, welche gewissermassen der menschlichen Hierarchie am nächsten steht, wollten, dass das Atlantiertum, so wie es als Atlantiertum war, einfach wiederum aufleben solle im vierten nachatlantischen Zeitraum. Das heisst: es sollte alles, was den atlantischen Zeitraum in seinem Wesen ausmacht, (Sie können ja das in der "Geheimwissenschaft" oder in dem kleinen Büchelchen "Unsere atlantischen Vorfahren" nachlesen), alles, was das wesentliche des atlantischen Zeitraums ausmacht, das sollte nach der Absicht der luziferischen und ahrimanischen Mächte während der griechischen und romanischen Zeit wiederholt werden. Diese Absicht wurde durchkreuzt, indem eben die Menschheit auf eine höhere, der nachatlantischen Zeit entsprechende Stufe gebracht worden ist. Das, was das Grosse, das bedeutungsvolle Neue gegenüber der Atlantis am Griechentum, am Römertum ist, das bildete für die luziferischen und ahrimanischen

Mächte eine geistige Enttäuschung. Die luziferischen und ahrimani-
schen Mächte wollten in dem griechischen Volke durch ihre verschie-
denen Einflüsse ein solches Volk erziehen, welches geneigt gewesen
wäre, die Phantasiekräfte in der Seele so auszubilden, dass die See-
len allmählich erdenmüde geworden wären, dass die Seelen keine Nei-
gung gehabt hätten, sich weiter lange auf der Erde zu inkarnieren,
sondern gewissermassen als Seelen von der Erde abzuziehen und ein
eigenes Reich, einen Planeten zu begründen. Dieses ist dadurch zu-
nichte gemacht worden, dass durch die Führung derjenigen Mächte,
die wir die regulären Hierarchien nennen, die Phantasie der Grie-
chen und die Beeinflussung des sozialen Lebens durch Phantasie in
die Freude am Irdischen umgewandelt worden ist, dass die Freude am
Irdisch-Sinnlichen aufgenommen worden ist, dass der Grieche nicht
bloss in der phantasievollen Imaginationswelt leben wollte, um all-
mählich die Seele dem Erdendasein zu entfremden, sondern sogar bis
zu der Stimmung kam, die ausgedrückt wird in dem berühmten, von mir
schon öfter angeführten Satze: "Lieber ein Bettler auf der Erde,
als ein König im Reiche der Schatten". Durch dieses freudvolle Er-
leben der Welt zwischen der Geburt und dem Tode sollte durch die
regulären Mächte das Griechentum der Gefahr entrissen werden, welche
die luziferischen Mächte mit ihm vorhatten: die Seelen fortzuführen
so dass auf der Erde die Leiber, die noch geboren wären, ich-los
über die Erde gegangen wären, und die Seelen fortgewesen wären in
einem besonderen Planeten für sich.

Dagegen hat Ahriman im Romanentum gewissermassen Luzifer
Hilfe leisten wollen, indem er das römische Reich und seine Nach-
folger so gestalten wollte, dass es ein grosser irdischer Mechanis-
mus nur geworden wäre für ichlose Menschenwesen. Dadurch wäre er
gewissermassen für Luzifer eine Hilfe geworden. Während Luzifer den
Saft der Zitrone - möchte ich sagen - herausziehen wollte für sich
war Ahriman damit beschäftigt im römischen Reiche, die Zitrone aus-
zupressen und sie dort zu einem mechanistischen Staatsorganismus
zu machen. So arbeiten sich ja Ahriman und Luzifer in die Hände.
Das war durchkreuzt worden dadurch, dass die Bevölkerung des römi-
schen Reichs den Begriff des "Civis" ausbildete, den Begriff des

römischen Bürgers ausbildete im eminentesten egoistischen Sinne, und der menschliche Egoismus kann sich nur entwickeln innerhalb des physischen Erdendaseins. Dadurch wurde Ahrimans Absicht durchkreuzt, die menschen ichlos zu gestalten. Gerade was das Rauhe, Phantasielose an der römischen Kultur ist, das ist das, was die Absichten Ahrimans durch den Egoismus der römischen Politik und des römischen Reiches durchkreuzt hat. So war die griechische Zeit und die römische Zeit für Luzifer und Ahriman eine grosse Enttäuschung. Sie hatten einmal wiederum ihre Absicht nicht erreicht. Das ist überhaupt das Schicksal Luzifers und Ahrimans, dass sie mit ihren Kräften in der Erdenevolution wirken und immer wieder und wiederum die grössten Anstrengungen machen, um zurückzuhalten den weiteren Fortgang der Evolution und ein Reich für sich zu begründen, und immer wieder und wiederum Enttäuschung in dieser Beziehung erleben müssen. Ich habe schon gesagt derjenige, der da glaubt: warum sind Luzifer und Ahriman nicht so weit, dass sie nun endlich einsehen, dass ihre Bemühungen ohne Wert sind, - der beurteilt das Geistige nach dem Menschlichen. Luzifer und Ahriman haben eben eine andere Urteilskraft als die Menschen, und man kann nicht das vom menschlichen Standpunkte aus korrigieren, was man beobachtet in der geistigen Welt, sonst würde man sich sehr bald für viel gewcheiter halten als ein Gott oder überhaupt als ein Wesen, das einer höheren hierarchischen Ordnung angehört; und Luzifer und Ahriman gehören auch, wie wir wissen, wenn sie auch retardierende Geister sind, zu einer höheren hierarchischen Ordnung als der Mensch. So erklärt es sich, dass sie immer wieder und wiederum enttäuscht werden, aber dass sie immer wieder und wiederum ihre Anstrengungen von neuem beginnen.

Nun kam die fünfte nachatlantische Zeit. Die hat ganz bestimmte Aufgaben im Sinne der fortschreitende regulären geistigen Entwicklung. Während die vierte nachatlantische Zeit das griechische Phantasieleben und den romanischen Egoismus ausbilden sollte, handelt es sich in diesem fünften nachatlantischen Zeitraum darum, die Gabe der sinnlichen Anschauung auszubilden. Ich habe das charakterisiert, indem ich das Ideal sinnlicher Anschauung nannte - wie es Goethe in seinem Urphänomen gemeint hat - die reine Anschauung der

äusseren sinnlichen Wirklichkeit, die nicht so in früheren Zeiten da sein konnte, weil sich überall hineinmischte in das Anschauen der sinnlichen Wirklichkeit das, was aus dem atavistischen Hellsehen heraus kam; so dass man nicht sah im reinen Phänomenen, im reinen äusseren sinnlichen Dasein, sondern immer das sah, was hellseherisch-visionär sich über das sinnliche Dasein hinüberzog. Wenn die Menschen ein bisschen genauer zusehen würden, so würden sie sogar aus der äusseren Geschichte, aus dem geschichtlich Individualisierten ersehen, dass dieses so ist. Plato betrachtet das Sehen noch nicht als ein so passive Eigenschaft, wie man es jetzt in der fünften nachatlantischen Zeit betrachtet; sondern der Grieche Plato sagt noch ausdrücklich: Das sehen besteht darinnen, dass eine Art Feuer von dem Auge ausgeht und zu den Dingen hinget. Der Grieche Plato weiss also noch etwas von der Aktivität des Sehens. Diese Aktivität musste abgestreift, vergessen werden ~~und~~ verloren gehen, damit eine andere Fähigkeit entstehen konnte des fünften nachatlantischen Zeitraums. Und das andere ist, dass in im fünften nachatlantischen Zeitraum, also vom Beginne des 15. Jahrhunderts bis etwa in das 3. Jahrtausend hinein, sich allmählich in der Menschheitsentwicklung herausbildete die Gabe der freien Imagination, der Imagination, die in voller innerer Freiheit gefasst wird. Auf der einen Seite das Urphänomen, auf der anderen Seite die freie Imagination.

Goethe hat auf das Urphänomen gedeutet; er hat auch auf die freie Imagination gedeutet. Wir haben Verschiedenes von ihm gerade in seinem Faust zu verschiedenen Zeiten angeführt. Das sind Anfänge für das, was die ganze reguläre Evolution des 5. nachatlantischen Zeitraums in Anspruch nehmen muss. Dadurch wird dieser fünfte nachatlantische Zeitraum in einer gewissen Weise sein Gepräge erhalten. Aber namentlich wird gerade dieser fünfte nachatlantische Zeitraum seine Menschen als Kämpfer sehen müssen gegen noch stärkere Anstürme der luziferischen und ahrimanschen Mächte, als sie stattgefunden haben zur Zeit des Griechentums und des Römertums. Stärkere Anstürme: denn es ~~es~~ handelt sich jetzt in diesem fünften nachatlantischen Zeitraum wiederum darum, auf der einen Seite das zu erreichen, dass die Seelen sich entfremden dem Erdenleben, und auf der anderen Seite

das Erdenleben selber so zu mechanisieren, so rein äusserlich mechanisch zu gestalten, dass das Ich des Menschen unmöglich in sozialer Erdenordnung leben kann und daher Abschied nimmt von der sozialen Erdenordnung und sich einem Leben abseits von der Erde auf einem besonderen Planeten widmet.

Solche Dinge, die wir also Anstürme der luziferischen und ahrimanischen Mächte nennen können, solche Dinge werden von langer Hand vorbereitet. Und während sie während der vier bis fünf Jahrhunderte des fünften nachatlantischen Zeitraums in Wirksamkeit getreten sind in ihren allerersten Anfängen, ist hinter den Kulissen der Weltgeschichte schon vor dem Beginne dieses fünften nachatlantischen Zeitraums die volle, starke Vorbereitung gemacht worden von den luziferischen und ahrimanischen Mächten, um womöglich alles, was der 5. nachatlantische Zeitraum hervorbringt an menschlichen Fähigkeiten und an menschlichen Willenskräften, in den Dienst einer solchen menschlichen Sehnsucht zu bringen die sich von der Erde entfernt, die von der Erde fort will, ~~während die Erde~~ ~~Erde~~ und eine eigenen Planetenkörper bilden will, während die Erde veröden soll nach der Bestrebung Luzifers und Ahrimans. Stärkste Anstürme sage ich, sind unternommen worden! Erinnern Sie sich daran, was während der atlantischen Zeit den Grundton der Kultur angegeben hat: denn Luzifer und Ahriman wollen jetzt während des nachatlantischen Zeitraums in allen seinen einzelnen Teilen ja die alte atlantische Kultur hineinschieben, so dass für diese nachatlantische Kultur gerade die Fähigkeiten die von den regulären Mächten gegeben werden, elementar gemacht werden und die Menschen fort wollen. Also es soll das, was entwickelt wird, in den Dienst des Ausserirdischen gestellt werden in der Weise, wie ich es angedeutet habe. Von zwei Seiten her, von Luzifer und Ahriman, sollte daher der Geist des alten atlantischen Lebens wieder erneuert werden, damit die entsprechenden Impulse in die Evolution der 5. nachatlantischen Zeit hineinkommen.

Nun erinnern Sie sich, dass ~~ón~~ in der atlantischen Zeit die Impulse der menschlichen Seelen auf das zurückgeführt worden sind, was man genannt hat: den Grossen Geist, der ungefähr mit einem Laut bezeichnet worden ist, der noch nachklingt in dem chinesischen Tao. Dieses Tao war die Bezeichnung für den Grossen Geist zur Zeit der Atlantis. Und das Wesentliche der luziferisch-ahrimanischen Bestrebungen besteht dar-

innen, das Spätere, das da gekommen ist oder noch **kommt**, in den Dienst des Tao zu stellen, in den Dienst des **Grossen Geistes** zu stellen; natürlich nicht des Grossen Geistes, wie er dazumal gelebt hat während der atlantischen Zeit, sondern wie er einen Nachkommen gefunden hat, einen Nachfolger. Und eine Erneuerung der atlantischen Impulse zu versuchen, das ist luziferische und ahrimanische Bestrebung: indem man nicht mit den regulären Mächten des 5. nachatlantischen Zeitraums rechnet, sondern rechnet mit dem was zurückgeblieben ist im Dienste des grossen Geistes Tao. Das wurde nun dadurch möglich, dass die Impulse der atlantischen Kultur, die ja ausgegangen sind von der untergegangenen Atlantis, verlegt wurden auf die Gebiete, die sich nach der atlantischen Flut herausgebildet hatten. Und so wurde denn ein Glied gewissermassen von der Nachkommenschaft des Grossen Geistes nach dem Osten hinübergedrängt und hatte im 10.11.12. Jahrhundert allmählich in Asien drüben gewisse Mysteriendienste ausgebildet. Diese Mysteriendienste hatten einen gewissen Charakter angenommen, der im wesentlichen darin bestand, dass man eine Art Erneuerung des alten Tao-Kultus - nicht so wie ihn die degenerierten Chinesen haben, die ihn ja intellektualisiert haben, sondern wie er ursprünglich bestand - erneuerte; erneuerte also jene Art von Initiation, die dahin führte, das elementare Geistige das unmittelbar unter unserer Sinneswelt lebt und webt, zu sehen, den grossen Einheitsgeist wirklich wahrzunehmen. Und gewisse Priester dieser asiatischen, erneuerten atlantischen Mysterien, die wurden eingeweiht in den alten atlantischen Mysterien, die wurden eingeweiht in den alten atlantischen ~~Dienst~~ Dienst, der natürlich Täuschungen brachten, weil er ja deplaciert war in dieser Zeit. Einer dieser Priester war so weit gekommen in seiner Initiation drüben in Asien, dass er wirklich das ganze Wesen der atlantischen Impulse durchschauen konnte; und er war es, der bis zur Zwiesprache mit dem Nachfolger, mit dem unrechtmässigen Nachfolger des Grossen Taogeistes gekommen ist. Er war es, der nun in Asien drüben das, was er durch den Grossen Geist als inspiration empfangen hatte, übertrug an eine weltliche äussere Macht, an jenen Jüngling, der dann bekannt geworden ist in der Geschichte als Dschingis-Khan. Dschingis-Khan war also Schüler eines solchen Priesters der in die asiatischen Mysterien eingeweiht war. Und diesem Dschingis-

Khan brachte dieser Priester das bei, was ich etwa in die folgenden Worte fassen kann. Er brachte ihm bei: Es ist nun schon die Zeit gekommen dass das göttliche Gericht über die Erde hinfegt. Dir ist dieses göttliche Gericht übertragen, und du musst nun an die Spitze aller derjenigen Menschen treten, die von Asien aus das Gottesgericht über die ganze Erde vollziehen können.- Ähnliche Bestrebungen waren ja schon früher zugrunde gelegt in den Hunnenzügen usw. usw.; jetzt aber wurde im wesentlichen durch diesen Impuls der asiatischen Priesterschaft der Mongolensturm eingeleitet, der dann das tragen sollte über die europäische Kultur, was dahinführen sollte, dass die Seelen wirklich an das Gottesgericht geglaubt hätten, dem Gottesgericht verfallen wären und allmählich von der Erde ihren Abschied genommen hätten, keine Neigung gehabt hätten auf der Erde wieder zu erscheinen, so dass die Kultur der Erde vernichtet worden wäre. Das war der innere Sinn der Mongolen-Züge, die von Asien herüber sich erstreckten und die sich ja, wie Sie wissen, in Europa nicht durch äussere physische Taten brachten. Das Merkwürdige geschah, dass im 12. Jahrhundert in der Schlacht bei Liegnitz nicht die Mongolen besiegt wurden, sondern die Mongolen Sieger blieben, aber ganz unerklärlicherweise nicht weiter gegen Europa zogen, sondern gegen Asien hinüber wiederum zogen; so dass also auch hier äusserlich durchaus gesehen werden kann, wie ein Gegenwicht, das dann geistiger Art natürlich, als geistige Art sich ankündigt, da war. Denn wie gesagt, die Europäer haben die Mongolen ja nicht ^{besiegt} in Schlesien; sie sind besiegt worden. Die Mongolen sind trotzdem sie nicht besiegt worden sind, zurückgezogen und haben sich nach Asien gewendet. Aber die Impulse sind gewissermassen dadurch, dass der rein äusserliche Sturm nicht zustande gekommen ist oder nicht weit gegangen ist, die Züge sind in der Destillation, in der sie leben mussten im 5. nachatlantischen Zeitraum, doch in Europa verblieben. So dass in den Kulturimpulsen von Osten herüber deutlich das wahrzunehmen ist und auch ferner wahrzunehmen sein wird, was gerade dazumal durch die Nachwirkungen der Mysterien des Grossen Geistes nach Europa gebracht werden sollte.

Ein andere Teil des Mysterien-Wesens der alten Atlantis ist nicht nach Osten hinüber, sondern nach Westen hinübergedrängt worden auf

denjenigen Boden, den später die Europäer gefunden haben in Amerika; und dort hat sich der mehr ahrimanische Teil der nach-atlantischen unrechtmässigen Kultur ausgelebt. Während sich in Asien mehr der luziferische Teil auslebte, hat sich in Amerika mehr der ahrimanische Teil ausgelebt. Es sollte nun auch innerhalb Amerikas das an Impulsen geschaffen werden, was dann infizierend wirken konnte von Westen; wie das andere von Osten so von Westen infizierend wirken konnte, um im fünften nachatlantischen Zeitraum den ahrimanischen Vorstoss hineinzuschieben. Daher wurde im Westen mehr die ahrimanische Seite des nachgelebten atlantischen Mysterienwesens getrieben. Und da kam es ja, (wie ich für diejenigen, die da waren schon angedeutet habe) da kam es ja zu Mysterien, welche den allerabstossendsten Eindruck machen müssen auf denjenigen, der in der zarten Gegenwartskultur aufgewachsen ist und nicht liebt, die Wahrheit zu hören sondern nur liebt das Beseligende, wie man es oftmals nennt, aufzunehmen. Diese nachatlantischen Mysterien haben sich insbesondere auf mexikanische Boden ausgebildet. Da wurden Mysterien eingerichtet - die aber über einen grossen Teil Amerikas überhaupt gingen, desjenigen Amerikas, das die Europäer noch nicht gefunden hatten, - da wurden Mysterien ausgebildet welche, wenn sie sieghaft, wenn ihre Impulse, ihre Wirkungen sieghaft auf der Erde geworden wären, die Seelen von der Erde vertrieben hätten. Also der ahrimansiche Dienst, das Auspressen der Zitrone, wäre damit besorgt worden. Es wäre gründlich dafür gesorgt worden, dass die Erde allmählich verödet, dass die Erde allmählich nur auf sich die Kräfte des Todes hat, während dasjenige, was als lebendige Seelen vorhanden war, eben den Abschied genommen hätte und einen anderen Planeten unter der Führung Luzifers und Ahrimans dann begründet haben würde.

Um nun den ahrimanischen Teil dieser Aufgabe zu besorgen, war es nötig, dass sich die Priester der ahrimanischen atlantischen Mysterien Fähigkeiten aneigneten, welche im höchsten Masse alle Kräfte des Todes beherrschen im Erdenwirken, alles das, was die Erde gewissermassen mit der Menschheit, mit der physischen Menschheit - weil die Seelen ja fortgehen sollten - zu einem bloss mechanischen Reich gemacht haben würde zu einem ganz toten, grossen Reiche, in dem kein Ich Platz haben könnte. Diese Fähigkeiten hätten verbunden sein müssen mit der Beherrschung auch des Mechanischen in allem Lebendigen, der mechanischen Einschlüsse in allem Leb^en. Dazu mussten diese Mysterien in wirklich teuflischer Weise ein-

gerichtet werden; denn solche Kräfte, wie man sie gebraucht hätte zu den starken Absichten Ahrimans, solche Kräfte ergeben sich nur, wenn man Initiationen von ganz bestimmter Art erwirbt. Und diese Initiationen der ahrimanischen nachatlantischen Zeit in Amerika waren auch danach: es wurde jedem auferlegt, der einen bestimmten Grad von Wissen erwerben sollte, dass er dieses Wissen erwirbt durch ganz bestimmte Empfindungsfähigkeiten, die man nur erwirbt, wenn man Mörder wird. Und so wurde keiner zugelassen zu einem bestimmten Grade dieser Initiation ohne dass er einen Mord begangen hatte. Dieser Mord wurde unter ganz besonderen Umständen verrichtet. Es war eine gewisse Einrichtung: über Stufen führte es hinauf zu einer Art von Katafalk - , katafalkartigen Aufbau; da wurde nun der Betreffende, der gemordet werden sollte, angeschnürt, und zwar indem sein Leib so gebunden wurde, dass man dann mit einem Schnitt, durch die Windung, in die der Leib gebracht wurde, den Magen ausschneiden konnte. Diese Operation - das Ausschneiden des Magens - die musste vollzogen sein mit einer ganz besonderen Fertigkeit. Und das, was man sich an Empfindungen gegenüber dem Leben erwirbt, indem man in das Leben hineinschneidet, und mit ganz besonderer Kunst unter ganz besonderen Verhältnissen hineinschneidet, - das musste man erworben haben: dann konnte man einen bestimmten Grad im Wissen der Mechanisierung der Erde sich aneignen. Und jedesmal, wenn man weiterkam in den Graden, mussten sich solche Morde weiterhin vollziehen.

Dieser Dienst, der wurde gewidmet dem Nachfolger, dem Sohne des Grossen Geistes, wie er drüben in Amerika lebte, und den man mit einem Laut bezeichnete, der ungefähr Taotl ist. Es ist eine ahrimanische Abart des Nachkommens des Tao: Taotl. Dieses Wesen, Taotl erschien nicht in einem physischen Leib, sondern nur in elementarischer Gestalt. Seine Künste, die im wesentlichen in Impulsen zur Mechanisierung der Erdenkultur und des ganzen Erdenlebens bestanden, die eignete man sich durch diese Initiationen, wie ich's Ihnen beschrieben habe, an. Diese Initiationen hatten nun einen ganz bestimmten Sinn. Wie gesagt, derjenige, der initiiert wurde, eignete sich ganz bestimmte schwarz-magische Kräfte an, deren Verwendung dahin geführt haben würde, die Kultur der Erde zu mechanisieren, alles Ich auszutreiben: so dass nicht mehr Körper geboren worden wären, die noch mit einem Ich begabt hätten werden

können. Nun würde aber derjenige, der solche Kräfte besessen hätte - denn die Dinge sind immer in Wechselwirkungen in der Welt - sich dadurch auch erdgebunden gemacht haben; der Initiierte würde selber immer mit den Kräften der Erde zusammen haben sein müssen. Er hat sich gewissermassen dadurch verbunden mit jenen Kräften, die Sie morgen bei der Aufführung der Faustscene kennen lernen werden, wenn Sie aufmerksam verfolgen das, was die Lemuren darstellen: mit den Erdenkräften, mit dem Seelischen der Erde, mit alle dem, was den Tod bewirkt auf der Erde. Aber er hätte dadurch seine Seele selber verloren. Und er rettete sich in bezug auf die Seele dadurch, dass er auf der einen Seite bewirkte, dass durch die Prozedur des Magenaus-schneidens die Seele, die er mordete, nicht Lust mehr hatte, auf die Erde zu kommen; auf der anderen Seite war es dieser Seele zugleich gegeben - und das beabsichtigte er - seine eigene Seele mit hineinzuziehen in das Reich, das ausserhalb der Erde nun begründet werden sollte. Also es sollte dadurch auch die Seele des initiierten Mörders des mordenden Initiierten, mit hineingezogen werden in das Reich Luzifers und Ahrimans, das begründet werden sollte.

Es wurden mancherlei Gegensekten gegründet, um diesen teuflisch Dienst zu bekämpfen. Eine solche Gegensekte war die des Tetzkatlipoka. Das war auch ein Wesen, das nicht im physischen Leibe erschien, das aber eine grosse Zahl dieser mexikanischen Eingeweihten kannte, trotzdem es nur im elementarischen Leibe lebte: Tetzkalipoka - er war eine Art verwandtes Wesen zu Jahve oder Jehova, und sollte eigentlich einen Dienst einrichten, der dem allem entgegengearbeitet hätte im Sinne einer, nur, eben für solche schrecklichen Kulturverhältnisse passenden Jahve-Religion drüben in Mexiko. Also ein dem Jahve verwandter Geist war dieser Tetzkatlipoka.

Ausserdem war eine andere Sekte da, welche den Quetsal Koatl, auch ein Wesen, welches nicht im physischen Leibe erschien, sondern einen elementarischen Leib erschien, sondern einen elementarischen Leib hatte, verehrte. Quetsal Koatl war ein Wesen, von dem man sagen könnte: es war verwandt mit den Merkurkräften. Es sollte gesundend wirken: die Heilkunst drüben, die sollte namentlich unter dem Einflüsse dieses Quetsal Koatl bewirkt werden. Solche Wesen werden von denjenigen, die sie durch Hellsehen wahrnehmen können, immer in der

Weise beschrieben, dass man aus der Beschreibung den Eindruck der Realität schon haben kann. Wenn gerade Quetsal Koatl beschrieben wird als eine Erscheinung mit einem schlangenförmigen Körper, mit grünen, grüngefiederten Schlangen, so bezeugt das durchaus dem, der solche Dinge versteht, dass es sich um ein reales, aber nur im elementarischen Leibe erscheinendes Wesen handelte.

Nun entwickelte sich durch viele Jahrtausende hindurch dieser Dienst, der nicht öffentlich getrieben worden ist, der innerhalb gewisser Mysterien Mexikos vielfach getrieben worden ist, um im geheimen die nötigen nach-atlantischen Kulturimpulse in ahrimanischer Gestalt auszuarbeiten. Doch entwickelte sich auch da drüben eine dritte Bewegung. Es musste sich eine Gegenbewegung entwickeln. Denn hätte sich nicht diese Gegenbewegung entwickelt, so wäre schon der Einfluss dieser Kräfte, die da sich gebildet haben, auf die griechisch-römische Kultur und dann später auf die fünfte nachatlantische Kultur allmählich so gross geworden, dass sie unbesiegbar für die fortschreitenden Mächte geworden wäre. Eine Gegenbewegung entwickelte sich, indem nun im Gegensatz zu diesen Wesenheiten, die niemals im physischen Leibe erschienen sind, sondern nur im elementarischen Leibe, - ein Wesen geboren wurde das im physischen Leibe erschienen ist. Und dieses Wesen, das wird etwa so benannt da drüben, dass wir es bezeichnen können mit Worten, welche die Lautfolge nachahmt: Vitzliputzli. Vitzliputzli ist nun ein menschliches Wesen, ein in einem Menschenleib erscheinendes Wesen, Vitzliputzli enthält diejenige geistige Individualität, welche im Menschenleib den Kampf aufnahm gegen ^{die} Mysterien die ich geschildert habe. Von Vitzliputzli wurde erzählt unter den Mexikanern, dass er von einer Jungfrau geboren worden ist, die unter himmlischem Einfluss befruchtet worden ist, indem ein Vogel sich ihr genahet hat. Wenn man nun mit okkulte Mitteln - so gut man es kann - nachzuforschen versucht, wie dann dieser Vitzliputzli drüben auf der westlichen Halbkugel gelebt hat, so kommt man merkwürdiger Weise darauf, dass er in derselben Zeit gelebt hat, in der sich auf der östlichen Halbkugel das Mysterium von Golgatha abgespielt hat: zwischen dem Jahre 1 und 33. Das ist das Merkwürdige. Und jenem Vitzliputzli gelang es nun, dem bedeutensten Initiierten der mexikanischen Mysterien den Prozess zu machen, Er wendete sich in scharfen Kampfe gegen jenen Initiierten der mexikanischen Mysterien. Das war

also ein Menschenwesen, ein Initiierter, - keiner von den drei Geistern sondern ein Initiierter, gegen den sich Vitzliputzli wendete. Also, Vitzliputzli, ein übersinnliches Wesen - aber in Menschengestalt -, wendete sich mit allen Kampfmitteln, die ihm da drüben zur Verfügung standen, gegen denjenigen Eingeweihten, der die meisten Morde hinter sich hatte, am mächtigsten geworden war, und von dem man sagen kann: wäre seine Absicht erfüllt worden, so wäre eben ein Sieg dieser späteren ahrimanischen nachatlantischen Kultur zustande gekommen. Gegen den wendete sich Vitzliputzli, und es gelang ihm - wie gesagt, man kann nur mit geisteswissenschaftlichen Mitteln das ausfindig machen - es gelang ihm im Jahre 33 den stärksten schwarzen Magier zur Kreuzigung zu bringen, so dass also dem Mysterium von Golgatha dies parallel geht da drüben auf der anderen Halbkugel der Erde, dass der grösste schwarze Magier gekreuzigt worden ist durch das Verdienst des Vitzliputzli, der zu diesem Zwecke auf der Erde erschienen ist. Dadurch ist zunächst für den vierten nachatlantischen Zeitraum gebrochen worden die Kraft dieser Mysterien; aber sie lebte wieder auf. Und Sie können das ja selbst aus der Geschichte ersehen, wie es nach der Entdeckung Amerikas vielen Europäern gegangen ist die nach Amerika hinübergegangen sind: zahlreiche Europäer haben noch ihren Tod erfahren dadurch, dass sie von mexikanischen Priester-Initiierten in der Weise behandelt worden sind, dass man sie angeschnallt hat auf die betreffende Vorrichtung und ihnen den Magen in kunstgerechter Weise ausgeschnitten hat. Das ist ja auch geschichtlich bekannt, und es ist dieses eine Nachwirkung desjenigen, was ich Ihnen beschrieben habe.

Dadurch ist der westlichen Welt, insofern das Elementarische eben bei ihr in Betracht kommt, der Impuls einverleibt worden, der gerade von dieser Seite ausgehen sollte - der ahrimanische Impuls. Nun, wie gesagt, für die vierte nachatlantische Zeit ist er gebrochen worden durch die Kreuzigung des grossen initiierten schwarzen Magiers, der Tat Vitzliputzli's. Dann aber ist doch soviel Kraft geblieben, dass ein weiterer Ansturm hätte geschehen können für den 5. nachatlantischen Zeitraum, der dahin gegangen wäre, nun wirklich die Erde mit Mechanisierung zu überziehen, nicht nur eine Kultur zu begründen, die in lauter mechanischen Werkzeugen gegipfelt hätte, sondern die auch die Menschen selber zu lauter Homunkulussen gemacht hätte, so dass die Iche

fortgezogen wären. Diese Welt sollten die Europäer kennen lernen. Und die neuere Zeit beginnt ja gerade eben damit, dass die Europäer hinübergezogen wurden nach dieser Welt. Während also auf der einen Seite von Osten herüber die Stürme des Dschingis-Khan und seiner Nachfolger gleichsam ein Gottesgericht vollstrecken sollten, wurde anderseits vorbereitet eine Atmosphäre wildester ahrimanischer, elementarischer Kräfte, in welche die Europäer hineingekommen wären. Solche Dinge sind wirklich so, dass Ahriman und Luzifer voll zusammen arbeiten. Die Europäer sollten z.B. durchaus nicht mit uneigennütigen Gefühlen da hinüberkommen, sondern sie sollten mit verlangenden, begehrliehen Gefühlen herüberkommen, aber mit Begierdegefühlen gewissermassen nach etwas, worüber sie sich allerlei Täuschungen hingaben. Nachher konnte man ja das vergrößern, was zuerst nur in eine wunderbare Phantasie gehüllt worden ist. Vergrößert ist es ja so geworden, dass wirklich die Europäer in Amerika die äusseren Reichtümer in einer Weise kennen gelernt haben, die ihre Begehrlichkeit schon sehr aufgeregt hat; aber zunächst sollte das mehr ideelle Formen annehmen. Da sehen wir wiederum das Zusammenwirken der luziferische und ahrimanischen Kräfte, die sich Hand in Hand arbeiten.

So konnte ein Nachfolger des Dschingis-Khan, der sich in China niedergelassen hatte und China beherrschte, nachdem die Mongolenstürme über Europa hingegangen waren, der Kublai-Khan, der konnte sich in China der Anwesenheit eines Europäers, eines Venezianers erfreuen: Marco Polo. Und jener Marco Polo wurde am Hofe des Kublai-Khan - Kublai-Khan selber war noch unter dem Einflusse jener Initiation, die ich vorhin beschrieben habe - gründlich beeinflusst; und er schrieb ein Buch, welches geeignet war, die Phantasie der Europäer nach der westlichen Halbkugel hinüber mächtig anzuregen: "Mirabilia mundi". Da war die Rede von einem Zauberlande auf der westlichen Halbkugel in dieser Schrift "Mirabilia mundi", von einem Zauberlande, das die Sehnsuchten, es zu entdecken erregte. Und durch diese Schrift "Mirabilia mundi" wurde Christoph Columbus angeregt, seine Fahrt nach Amerika zu unternehmen. Da wurde also in der richtigen Weise ins Phantasievolle hinein die Begierde angeregt. Diese Dinge wirken wirklich in einer ausserordentlich klugen Weise zusammen. Sie müssen sich nur eben bekannt

machen damit, dass Plan in der Weltgeschichte ist, Plan auch da, wo die bösen Mächte in Betracht kommen, und dass man mit den Mitteln, mit denen man heute Geschichte ansieht, wirklich nicht zurecht kommt, sondern alles geschichtliche Leben nur von seiner Aussenseite betrachtet. Nur dadurch kann man zurecht kommen, dass man durch geisteswissenschaftliche Mittel die rechten Tatsachen zusammenhält: also die Entdeckung Amerikas in einem ganz bestimmten Zeitraume, und die Erregung der Begehrlichkeit für ein Phantasieland, welche Begehrlichkeit wiederum geeignet war, die Seelen abzuziehen von der Erde. Durch das Schildern des Zusammentreffens eines solchen Phantasielandes und dem Erregen der Begehrlichkeit, um Amerika in einem bestimmten Zeitpunkte zu entdecken wird die richtige Stimmung gegeben. Eine Stimmung, die insbesondere auf die unterbewussten menschlichen Seelenkräfte wirkte und in der Kultur weiter wirken konnte. Man muss durchaus Marco Polo und seine Schrift "Mirabilia mundi" im Zusammenhang denken mit dem, was Christoph Columbus angeregt hat, hinüberzufahren nach dem Westen. Er hat ja bekanntlich jene Zauberinsel entdecken wollen durch die Fahrt um den Westen herum. Das wird ja in der äusseren Geschichte beschrieben.

So habe ich Ihnen geschildert, wie hereinwirken die ahrimanschen und luziferischen Impulse, um ihre Attacken auszuführen gegen den 5. nachatlantischen Zeitraum. Nun ist dieser 5. nachatlantische Zeitraum gerade so geartet, dass der Mensch gewissermassen in einer Mittelsphäre des seelischen Lebens lebt. Das Seelenleben des fünften nachatlantischen Zeitraums muss geschützt werden vor dem unmittelbaren Schauen der ahrimanschen Kräfte. Man muss lernen in ihr Reich zu kommen durch Geisteswissenschaft; aber das äussere Leben muss geschützt werden, damit sich die Kräfte entwickeln können, auf die schon gestern und heute aufmerksam gemacht worden ist. Unter dem Bewusstsein, unter dem gewöhnlichen, normalen Bewusstsein, da wirken diese Kräfte, die auf die geschilderte, ganz konkrete Art auf die Erde gebracht worden sind. Man lernt nicht dadurch das menschliche Seelenleben kennen, dass man im allgemeinen schildert: es gibt ein Bewusstes und Unterbewusstes und aus dem Unterbewussten, da wirken Triebe herauf, usw.; man muss kennen, wie diese Triebe ~~herauf~~ bewirkt worden sind auf der Erde. Das Konkrete muss man kennen. Nun kann man in verschiedenen Dingen sehen,

wie gewissermassen unter dem Bewusstsein, das die Seele des Menschen in der 5.nachatlantischen Zeit entfaltet, manches nachwirkt. Man kann sich das so vorstellen, dass das Ahrimanische, das also auf diese Weise initiiert worden ist, wie wir's geschildert haben, gewissermassen unter der Schwelle des Bewusstseins tätig ist, wie die Lava, wie die vulkanischen Kräfte unter einem vulkanischen Boden, einer Solfatara: wenn man oben Papier anzündet, so kommt der Rauch heraus. Das beweist dass der Boden, auf dem man steht, durchaus unter sich furchbare Kräfte enthält, die man aus allen Löchern herauskommen. So ist es auch mit Seelenkräften. Unter dem, was das Bewusstsein weiss, existieren die Dinge, die beeinflusst sind von dem, was ich beschrieben habe. Und dann drücken sie hinauf; zuweilen zeigen sie sich auch ein bisschen, aber sonst drücken sie hinauf. Und auch im Überbewussten sind dann die luziferischen Kräfte, die sich herein entladen in die Seele wie sich zuweilen Blitz und Donner entlädt, wenn die Luft gereinigt werden soll, welche aber auch gerade im 5. nachatlantischen Zeitraum wenig im Bewusstsein sind. Ein mittlerer Zustand ist es, den das Bewusstsein inne hat in diesem 5.nachatlantischen Zeitraum.

Wenn man nun nachforscht, was so im Unterbewussten lebt, so sieht man schon, wie von zwei Richtungen her ahrimanische und luziferische Attacken kommen, und wie in einem Zusammenwirken der regulär fortschreitenden Hierarchien mit den luziferischen und ahrimanischen Kräften die Kultur eigentlich geschaffen wird. Nun wird gerade dadurch dass in dieser Weise die Kultur spezifiziert wird, gewissermassen der Mensch auf verschiedenen Gebieten der Erde in verschiedener Art zu den grossen Problemen gelenkt. Ich will mehr auf den Erkenntnis-Standpunkt Rücksicht nehmen und das, was vom Erkenntnis-Standpunkt ins soziale Leben eingreift, Da kann man also voraussetzen, dass gewisse ahrimanische Kräfte in die Europäische Kultur einfliessen nach den Impulsen, die wir kennen gelernt haben vom Unterbewussten aus. Diese ahrimanischen Kräfte, die lenken die Impulse, die wiederum von den guten regulär fortschreitenden Kräften ausgehen, in einer ganz bestimmten Richtung hin. Man kann sagen, dass zweierlei Probleme, zweierlei Erkenntnisbestrebungen aufgetreten sind. Aber nicht etwa kann man sagen: durch die ahrimanischen Kräfte, sondern durch das Zusammenwirken der ahrimanischen Kräfte und der regulär fortschreitenden Kräfte hat das

menschliche Leben eine gewisse Färbung erhalten. Dadurch ist es namentlich auf zwei Probleme gelenkt worden. Diese zwei Problemen könnte man bezeichnen als Trieb-Problem, - das Nachdenken ging allmählich nach diesem Trieb-Problem - und das Geburts-Problem. Natürlich sind das Ausdrücke, die den hervorragendsten Fakten entnommen sind; es umfasst das, was ich hier bezeichne als das Trieb-Problem und als das Geburts-Problem, ausserordentlich vieles. Ich will nur einiges charakterisieren.

Das Trieb-Problem: sehen Sie, es wird unter dem Einflusse der Kräfte, die ich charakterisiert habe, das menschliche Sinnen und das menschliche Trachten dahin gelenkt, die Triebe der Menschen zu verspüren, zu empfinden. Der Sinn wird auf die Triebe gelenkt; und daraus entwickelt sich allmählich eine gewisse Lebensgesinnung unter dem Einflusse des Trieb-Problems. Man kann sagen: es wandelt sich das Trieb-Problem um in das Glücks-Problem, und das Glücks-Problem bekommt eine ganz bestimmte Färbung. Daher sehen Sie gerade im 5. nachatlantischen Zeitraum an den verschiedenen Stellen, insbesondere in der westlichen Kultur, Sinnen und Trachten nach dem Glücks-Problem gerichtet nach dem Glück, nach dem Schaffen des Glückes im Leben. Das ist unter diesen Einflüssen, die ich geschildert habe. Da sehen wir z.B. wie nachgeforscht wird, was man tun kann, damit die Menschen auf der Erde ein möglichst glückliches Leben führen. Herstellung des Erdenglückes, das wird ein Ideal. Ich sage nicht: bloss unter ahrimanischen Kräften; es sind darinnen auch regulär fortschreitende Kräfte. Also es soll natürlich über das Glück nachgedacht werden. Aber eine bestimmte Färbung bekam es unter Ahrimans Einwirkung durch eine rein teuflischen Satz, Dieser definiert das Gute so, dass er es durch das Glück ausdrückt, und noch dazu das Glück der grösstmöglichen Anzahl, womit verknüpft ~~ist~~ würde sein das Elend der Minderzahl: so wie wenn man ungefähr einen Organismus schildern wollte dadurch, dass man ihn bis zu den Knien nur ausbildet und dann von den Knien nach abwärts verkümmern lässt. Es ist aber überhaupt das Zusammenstellen von Glück und Güte, von Glück und Tugend, Glück und Güte etwas, was einen ahrimanischen Charakter hat. Glück und Tugend, Glück und das Gute: die Grie-

Griechen waren in ihren besten Persönlichkeiten ganz unzugänglich für die Zusammenstellung der Begriffe "Glück und das Gute". Aber gerade durch ahrimanische Einflüsse sollte in der 5. nachatlantischen Menschheit eine Gesinnung erzeugt werden, welche das Gute im Glücke sucht. Sie müssen alles, was Sie kennen als Saint-Simonismus: für die verschiedenen Bestrebungen national-ökonomische Ordnungen zu finden, - namentlich im Westen Europas unter diesem Gesichtspunkte betrachten, dann können Sie sie nur verstehen; selbst der Rousseauismus ist nicht frei von diesem Impulse. Man muss diese Dinge durchaus in sachlicher Beziehung studieren.

Das zweite neben dem Trieb-Problem ist hier das Sinnes-Sein, - das Sinnen-Sein. Es soll ja im 5. nachatlantischen Zeitraum die Sinneskultur veredelt werden, aber die ahrimanischen Mächte wollen diese Sinneskultur für sich in Anspruch nehmen und daher wollen sie die Gesinnung erzeugen, dass die Wahrheit einzig und allein im Sinnen-Sein zu finden ist. Insoferne lebt in all dem, was im Problem des Sinnes-Seins lebt, Ahrimanisches. Das Sinnen-Problem hängt innig zusammen mit dem Geburts-Problem, so wie das Glücks-Problem mit dem Trieb-Problem zusammenhängt. Um zu rechtfertigen das Sinnen-Sein und durch einen Instinkt die ganze Evolution rein sinnlich zu betrachten, wurde das Menschenwerden in der Geburt unmittelbar angegliedert an die Evolution der Tiere. Da sehen Sie den Weg zum Geburts-Problem herüber. Das Nachdenken über die Menschengeburt, das beschäftigt ja diejenigen, die sinnen und trachten im 5. nachatlantischen Zeitraum, wirklich seit dem 15. Jahrhunderte ganz intensiv. Und der, welcher diese Verhältnisse kennt, der weiss, was dieses Problem: "Wie kommt der Mensch in die Erde herein?" - bedeutet hat, wie man darüber nachgedacht hat, ob die Seele von Vater und Mutter als Seele übergeht auf die Kinder oder ob die Seele anerschaffen wird von den überirdischen Mächten, Das Geburts-Problem im weitesten Sinne, das ist Aufgabe der nachatlantischen Zeit; das ist ein ganz im regulären Sinne fortschreitendes Problem, das aufgegeben ist. Aber ahrimanisch wurde es dadurch dass es rein materialistisch gemacht wurde, dass der Mensch nur an die Spitze der Tierwelt gestellt worden ist, dass sein Seelensein gegenüber dem Sinnen-Sein vollständig ausser Acht gelassen werden soll.

So sehen wir, dass von der einen Seite her einströmen Impulsen, welche das Trieb-Problem zum Glücks-Problem nicht im Sinne des Moralisch-Guten machen wollen. Ganz im Sinne der regulären Mächte wäre das Trieb-Problem zu machen zum Problem des Moralisch-Guten. Denn das Moralisch-Gute im weitesten Umfange aus dem Trieb-Problem heraus zu entwickeln, das heisst: die Vergeistigung des Trieb-Problems zu finden. Das ist die reguläre Aufgabe des 5. nachatlantischen Zeitraums; das wird in mächtigen Imaginationen entwickelt werden müssen, zu denen der Ansatz in solchen Imaginationen liegt, wie Sie im "Faust" sie finden. Aber durch den ahrimanischen Einfluss führte das Geburts-Problem zu der Evolution im Sinnen-Sein. Also: Trieb-Problem zum Glücks-Problem; Geburts-Problem zum Problem der Evolution im Sinnen-Sein.

Wenn wir alles das ins Auge fassen, was von dieser Seite her kommt, dann sehen wir wie einströmen die ahrimanischen Mächte in die 5. nachatlantische Zeitkultur. Ich habe schon gesagt: dadurch, dass auf der einen Seite ahrimanische Mächte einströmen, auf der anderen Seite luziferische, wird das Streben spezialisiert. Sonst würden in der 5. nachatlantischen Kultur vier grosse Dinge auftreten, die alles Arbeiten, alle Arbeit, alle Schaffen bis zum Bodenbebauern des Bauern, bis in die Einzelheiten hinein durchdringen würden in den Empfindungen. Vier Probleme wären es. Das erste ist eben das Trieb-Problem, das zweite das Geburts-Problem, das dritte, das dem fünften nachatlantischen Zeitraum aufgegeben ist, ist das Todes-Problem. Das Problem des Todes, das heisst: nicht nur zu finden, wie der Mensch hereingestellt ist auf die Erde durch die Geburt, sondern auch, wie er wiederum hinausströmet durch die Pforte des Todes. Und das vierte Problem ist das Problem des Bösen.

Dass nicht gleichmässig ausgebreitet über den fünften nachatlantischen Zeitraum in der Kulturmenschheit diese vier Probleme wirkten, das ist eben dadurch bewirkt, dass von der einen Seite Ahriman das Trieb-Problem zum Glücksproblem und das Geburtsproblem zum Sinnen Sein-Problem umgestaltet hat und dadurch hinausgedrängt hat die richtige Lösung der Probleme; wiederum, dass von der anderen Seite Luzifer den Sinn der mehr nach Osten hin schattierten Kultur lenkte auf

das Todes-Problem und auf das Problem des Bösen. Und so können Sie verfolgen, wie gerade das ganze russische Geistesleben im wesentlichen so beherrscht ist von dem Todes-Problem und von dem Problem des Bösen, wie das westliche Geistesleben von dem Trieb-Problem und von dem Geburts-Problem. Gerade bei dem stärksten russischen Denker der neueren Zeit bei Solowioff, können Sie überall finden, wie der Nerv seines Denkens und Sinnens im Todes-Problem auf der einen Seite, und im Problem des Bösen auf der anderen Seite liegt. Das Problem des Bösen führt nun, wie das Trieb-Problem zum Glücks-Problem führt, ebenso das besondere Problem die besonder Gestalt herbei der Betrachtung des sündigen Lebens, die Betrachtung der Sünde, das Sünden-Problem. Daher ist nirgends das Problem der Sünde und der Erlösung von der Sünde, der Reinigung von der Sünde in so tiefer Weise in Angriff genommen worden wie von Osten herein. Aber es ist zu gleicher Zeit ein Unreguläres, mit dem dieses Problem in Angriff genommen wird: es ist zu gleicher Zeit von luziferischen Mächten benützt, dieses Problem des Bösen und das Problem der Sünde, um die Seelen durch das Hinlenken der Gesinnungen auf die Sünde und auf das irdisch-leibliche Fleisches-Sündenleben zu entfremden von dem Erdenleben. Während im Westen Ahriman alle Anstrengungen darauf richtet, den Menschen in das Sinnensein zu verstricken auf der Erde, ein Reich des Guten und des Glücks zu begründen, das den Trieben entgegen kommt, kommt vom Osten der Abscheu vor der Sünde, wodurch die Seelen weggelenkt werden sollen von der Erde, wodurch ihnen die luziferische Entfremdung des Weggehens von der Erde eingepflicht werden soll; die Betrachtung des Sünden-Problems, ebenso die Betrachtung des Todes-Problems. Daher ein grosser Teil des Sinnens im Osten darauf geht, wie der Tod überwunden wird durch das, was an dem Christus selber geschieht, so dass man Impulse für das Leben in der Auferstehung finden will. Gerade das, was ich ausgeführt habe vor acht Tagen: dass der Osten sich mehr dem Christus, während der Westen sich mehr dem Jesus zuwendet, es liegt darin begründet, dass der Osten den Auferstandenen braucht, den Geist, der nicht in der Sinnlichkeit aufgeht, der die Sinnlichkeit überwindet. Es ist das Problem des Todes. In einer der schönsten Abhandlungen wahrscheinlich, die Solowioff geschrieben hat, redet er geradezu davon, dass, wenn der Tod als physisches Phänomen, als physische Tatsache, einen Abschluss des Menschenlebens bedeuten würde, der Mensch alle übrigen Tieren gleichwürde,

und er wäre eigentlich gar kein Mensch, er wäre ein Tier. Durch den Tod gleicht der Mensch dem Tiere. Durch das Böse, dessen er fähig ist, ist er noch schlechter als die Tiere. Da deutet Solowioff direkt hin, wie sein Denken beeinflusst ist von dem Problem des Todes und dem Problem der Sünde, von dem Problem des Bösen. Aber man findet überall das Nachdenken über solche Seelenerkenntnisse, welche die Seele als durch den Tod nicht berührt finden, und das Einrichten eines solchen äusseren Lebens, dass es doch in einer gewissen Weise unter die berechtigten Erscheinungen ~~eines~~ ~~sekulären~~ des Lebens wiederum aufnimmt eine Art Weg-von-der-Erde. Daher gibt es gerade im Osten so viele Sekten, welche das Leibliche abtöten, welche den Tod gewissermassen schon ausgesessen über das Leibliche, welche das Triebleben und das Geburtsleben ad absurdum führen wollen durch ein gewisses Hinwenden zum Opfer und dergleichen.

Im Westen liegt die Gefahr vor des Verstricktwerdens in das Sinnenleben, wodurch das Sinnenleben ichlos werden würde. Denn wenn auf der Erde nur das Glück begründet werden soll, so könnte niemals das Ich auf der Erde leben. Wenn das Gute nur dadurch begründet werden sollte, dass Glück über die Erde ausgebreitet werden sollte, so würde folgendes nämlich eintreten, -das zeigt schon die Erfahrung der alten Atlantis: Auch in der Mitte der Atlantischen Kultur waren grosse Impulse gegeben, die im weiteren Verlaufe zu einem Glücke geführt hätten. Die Menschen hatten, was sie zuerst als Antrieb des Guten empfunden haben, in seiner Form, in seinen Wirkungen gesehen als ein gewisses Glück. Da gibt sich der Mensch dem Glücke hin, da geht der Mensch in Glück auf. Und die Erde musste in Bezug auf die atlantische Kultur gewissermassen hinweggefegt werden, weil die Menschen nur zurückbehalten hatten das Glück von dem Guten. In der nachatlantischen Zeit will nun Ahriman direkt eine Glückskultur begründen. Das würde heissen: auspressen die Zitrone, weg mit ihr! Die Iche würden nicht mehr leben können, wenn nur eine Glückskultur begründet werden sollte! Glück und Gutes, Glück und Tugend sind keine Begriffe, die füreinander gesetzt werden können.

Hier sehen wir in tiefe Lebensgeheimnisse hinein. Das, was berechtigt ist eine Kultur zu begründen, die selbstverständlich in

ihren Folgen zu einem gewissen menschlichen Glück führen muss, wird so verkehrt, dass man das Glück selber als das Wünschenswerte hinstellt. Und eine Kultur, die selbstverständlich dahin führen soll, dass die menschliche Seele in ihrem Leben überragend den Tod und das Böse erkennt, wird so verkehrt, dass von vornherein die Berührung mit dem was den Tod hervorbringen kann und das Böse hervorbringen kann, gewissermassen gemieden wird. Und dadurch soll Luzifer entgegengekommen werden! Sehen Sie, so muss man versuchen zu begreifen, wie die konkrete Kräfte im Menschendasein wirken, was unter und über dem bewussten Seelenleben gerade in der 5. nachatlantischen Kultur ist. Und wenn Sie diese Leit motive kennen, so werden Sie schon finden, wie Sie vieles, was auftritt, verstehen können. Nur bitte ich Sie, verfallen Sie nicht in den Wahn: so muss man also alles Luziferische und alles Ahrimanische meiden. Das wäre ja der beste Weg, um in das Luziferische und Ahrimanische hinein zu verfallen! Denn derjenige, der mit der Menschheit lebt, muss eben wissen, dass gewissermassen Luzifer und Ahriman zugelassen sind. Wenn nicht Abirrungen stattfinden könnten, so würde ja der Mensch niemals zur Freiheit kommen können; wenn er nicht in dem Irrtum leben könnte, dass Glück und Gutes einerlei sein könnten, und sich nicht erheben könnte wiederum über diesen Irrtum, so würde er niemals zur Freiheit kommen können. Wenn er nicht in dem Wahn leben könnte, dass man durch Abtöten des äusseren irdischen Lebens über Tod und Böses den Sieg davontragen kann, wenn er sich nicht diesem Wahne hingeben könnte, so würde er nicht zur Überwindung des Todes und der Sünde in Wirklichkeit kommen können. Notwendig ist, dass diese Dinge hereinragen ins Menschenleben. Wir müssen uns nur klar sein darüber, dass die wehleidige Rede: Ach, das ist Luziferisch, das muss man meiden; das ist ahrimanisch, das muss man meiden, - nicht Besitz ergreife von uns, sondern dass wir uns in der rechten Weise den realen Mächten gegenüberstellen und wissen, dass wir nicht bloss Luzifer zu meiden haben, sondern die Kräfte des Luzifer zu erobern haben für die fortschreitende Menschheitskultur; dass wir nicht bloss Ahriman zu meiden haben, sondern die Kräfte des Ahriman zu erobern haben für die fortschreitende Menschheitskultur; dass wir sie hereinzuholen haben. Der Kampf besteht darinnen, dass Ahriman die Seelen hinausholen will; die Menschheit hat die Aufgabe, Ahriman mit seinen starken Kräften

hereinzuholen: das heisst z.B. alle diejenigen Verstandeskräfte - vorzüglich Verstandeskräfte sind es, aber die können auch eine Gemütsform annehmen - also alle diejenigen Kräfte, die verwendet worden sind auf das Problem: wie begründet man einen Staat? Denken Sie an all die Leute, die mehr oder weniger theoretisch, mehr oder weniger praktisch dieses Problem unternommen haben; unternommen haben zuweilen, indem sie die stärksten Aufwendungen gemacht haben, das Problem zu lösen. Diese Kräfte, die verwendet worden sind auf das Problem, die müssen in den guten Dienst der Menschheit gestellt werden, die dürfen nicht dadurch verahrmanisiert werden, dass man sagt, man wolle von Ahriman nichts wissen, man beschäftige sich nicht mit dem, was man z.B. in sozialen Problemen als von Ahriman ausgehend anführt. Das würde zu nichts führen. Ebenso ist es mit dem Luzifer. Gerade darinnen muss der Impuls bestehen, der Empfindungsimpuls, der Gefühlsimpuls, den uns die Geisteswissenschaft gibt, dass wir ^{uns zu} ~~und~~ den Kräften, die schon einmal in der Welt sind, in der richtigen Weise stellen. Derjenige, der das nicht will, der ist gerade wie einer, der sagt: böse Elementen, nein, die mag icht nicht, nein, die mag ich gar nicht. Gewiss, beides sind Einseitigkeiten, aber im Zusammenwirken von Bösem und Gutem, in der Vereinigung werden gerade die Elemente fruchtbar in dem Gleichgewichtszustande, den wir im Leben herbeiführen sollen, indem wir das Ahrimanische und Luziferische gewissermassen beherrschen lernen. In diesem Gleichgewichtszustand liegt der Impuls, der dem Leben einzufügen ist. Und Geisteswissenschaft soll diesen Impuls vermitteln. Davon wollen wir dann, so weit es geht, morgen weitersprechen.
